

Die Weiestunde der Nation.

Höhepunkt und Ausklang des Tages von Potsdam.

In einem Zeit unserer größten Ausdehnung mit bewährten Berichten über den Verlauf der Potsdamer Weiestunden bis zum Beginn des Staatsaktes in der Garnisonkirche sowie die Rede des Reichspräsidenten und des Reichslanzlers veröffentlicht. Wir ergänzen heute diese feierlichen Stunden, das Dreiecksfest und die anschließende Parade.

Die Schriftleitung.

Stehend, in feierlicher Stille, empfangen der verarmte Reichstag, das Diplomatische Korps und die übrigen geladenen Gäste, den zweiten Reichspräsidenten und die Regierung, gefolgt von seiner Umgebung und geleitet von dem Reichspräsidenten, dem Reichslanzler, dem Reichspräsidenten, Reichslanzler und Reichstagspräsidenten, und nimmt in dem Altarraum, auf dem für ihn bereitgestellten Sessel Platz. Ganz Deutschland ist in Züge dieser feierlichen Stunde, das Dreiecksfest, braut auf und erhebt sich über alle Länder ins deutsche Land. „Nun lobt mein Ziel, den Herrn“ singt der Kirchenchor. Nun erhebt sich der Reichspräsident und wendet sich an die Versammelten. „Nun, kräftig, kurz, geduldig durchhalten; von dem Willen dreier Generationen um Deutschlands Schicksal spricht der Mentor des deutschen Volkes.“

Nach Hindenburgs Worten föhrt Reichslanzler Adolf Hitler an das Bild, um die Eröffnungsrede für den Reichstag zu verlesen. Nach des Kanzlers Worte sind durchdrungen von glühender Liebe zu diesem deutschen Volk, zu seiner Geschichte, zu seiner hehrerhaltenen großen Zukunft. Ausdrücklich lautet die Verlesung, lautet das deutsche Volk, lautet das deutsche Volk, lautet das deutsche Volk auf allen Straßen und Plätzen, in den Häusern, in den Hütten.

Wer alles teilnahm.

Unmüßig, alle Namen zu nennen, die der feierliche Staatsakt in dem Gotteshaus verarmte. Auf den zu Seiten der für den Reichspräsidenten, den Reichslanzler und den Reichstagspräsidenten bestimmten Stellen nahm das vollständig verarmte Reichsministerium Platz, in seiner Nähe auch der frühere Reichsminister für Reichsangelegenheiten Dr. Goebbels. Auf der rechten Seite des Altarraums hatten die Mitglieder des Reichsrats Platz genommen. Zu einem großen Teil waren die Vertreter der Länderregierungen in SA-Uniform erschienen. In der Reihfolge hatten zahlreiche militärische Höflichkeit, an ihrer Spitze der Kronprinz, Platz genommen. Die Krone der Kaiserin und von der Königin Luise bestanden Stühle in der hinteren Reihe waren freigeblieben und mit Zierkerzen geschmückt.

Augenblicke, die unvergesslich sind.

Unvergesslich der nun folgende Augenblick. Am Schluss der Rede des Reichslanzlers hatte sich die Verlesung erhoben. Reichspräsident Hitler trat auf den Reichspräsidenten zu und richtete die letzten Worte persönlich an ihn. Ein ungerührter Handdruck zwischen dem zweiten Reichspräsidenten und dem jungen Kanzler der nationalen Erhebung befelegte den Mund, während Dreiecksfest und Chor die Motete von Brahms wiedergaben, bis zum machtsollen Amen. Einige Sekunden lang herrschte Stille, dann erhoben sich die beiden Geächteten und der Reichspräsident und schritten zu dem hinter dem Altar gelegenen Ehrenplatz. Die Geächteten blieben an der Eingangstür stehen. Dem Reichspräsidenten schlossen sich seine beiden persönlichen Adjutanten an, die die Krone trugen. Der Sohn des Reichspräsidenten folgte mit dem Helm des Generalfeldmarschalls in der Hand. Hier in der Gruft des großen Königs Friedrich und seines Vaters, des Begründers der römischen Kaiserfamilie, Friedrich Wilhelm I. hatte Hindenburg die Krone getragen, während sich die Verlesung erhob, die Orgel das Niederländische Dankgedicht spielte und dranhin die SA-Schüler der SA-Substanz erdröhnten. Mit dem Bild zur Königgruft folgte die verarmte Reichsregierung der symbolischen Szene.

Nach seiner Rückkehr aus der Gruft grüßte Hindenburg die Teilnehmer wiederum zu Beginn mit erhobenen Arm. Reichspräsident und verließ, gefolgt von der

Reichsregierung, die Garnisonkirche. Sangsam leerte sich das Gotteshaus.

Und dann die große Parade.

Schnell füllte sich jetzt die neben der Kirche gelegene große Tribüne. Reichspräsident von Hindenburg betrat mit seinem Gefolge und mit dem Reichsminister von Blomberg eine vorn gelegene Tribüne. Hinter der kleinen Tribüne des Reichspräsidenten nahmen das Diplomatische Korps, die Mitglieder der Reichsregierung und die übrigen Ehrengäste Anstellung. Bei trübendem Sonnenschein unter den Klängen der Marschmusik begann die Parade, die weit über eine halbe Stunde in Anspruch nahm. Im trübenden Paradezug zogen die einzelnen Truppeneinheiten vorüber. Den Vorreitern folgten drei Bataillone des 1. preussischen Infanterieregiments, die in Potsdam lebenden Teile des 1. preussischen Infanterieregiments, die 1. reitende Abteilung des 3. preussischen Artillerieregiments und die Nachrichtenabteilung III. Den Abschluss des Vorreiters bildete die Salubatterie. Hinter der Reichswehr folgte die Ehrenkompanie der Schutzpolizei im Stahlhelm.

Hohenzollerns Stern geht wieder auf

Nach Begrüßung der Veteranen wechselte Reichspräsident v. Hindenburg übrigens noch einen herzlichen Handdruck mit dem gleichfalls in Uniform erschienenen Kronprinzen. Die traffe Zucht des schönen militärischen Schaupielers löste immer wieder den begeistertsten Jubel der noch Tausenden zählenden Menge aus, die Züge dieses Vorbildes sein konnte. Trauenerfüllt erlang, als der Vorreiters erfolgte, der sich an der Parade der Reichswehr anschloß. Der Zug der Verbände wurde eingeleitet durch lang in Iler Reihen marschierende SA-Abteilungen aus Brandenburg und Berlin. Hinter der SA folgten in Aktion folgenden Bataillone der SA, dahinter marschierte die Hitler-Jugend. Weiter nahmen teil der Stahlhelm, die internationalen Kampfbrüder, Abteilungen der Kriegerehrer und noch viele andere Abteilungen nationaler Verbände. Der Vorreiters folgte unter den Klängen des Deutschlandliedes.

Am Sarkophag Kaiser Wilhelms I.

Der Reichspräsident begab sich nach der Potsdamer Feier zum Mausoleum in Charlottenburger Schloßpark, wo er am Sarkophag Kaiser Wilhelms I. ein Verbeugungsbild mit schwarz-weiß-roter Schleife niederlegte.

Ohne nennenswerte Zwischenfälle.

Anlässlich des Staatsaktes in Potsdam haben sich privaten Beobachtern etwa 250 000 bis 300 000 anwesende Besucher in Potsdam gemeldet. Trotz dieses Angehens

Rassenandranges hat sich der gesamte Verkehr in großen und kleinen ohne nennenswerte Zwischenfälle abgebiegt. Auf verschiedenen Plätzen waren bei dem Ansturm gegen die Wägen gegen die Abperrungsstellen insgesamt 250 leichtere Verletzungen und Dünnschneidungen zu verzeichnen. Sehr groß ist auch die Zahl der Kinder, die in dem Wirrwarr ihren Eltern abhanden gekommen sind und schließlich der Polizei zugeführt werden mußten. Die Hotels und Gaststätten Potsdams hatten ihren großen Tag. Ein großer Teil der von weither gekommenen Teilnehmer ließ sich die Gelegenheit zu einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Potsdams nicht entgehen, und wanderte hinaus nach Park und Schloß Sanssouci. Die Feststimmung hielt bis in die späten Abendstunden an.

Feier der Berliner Reichswehr im Hofe des Kaiserhofes.

Die Reichswehr in Berlin begann ihre Feier zur Reichstagsöffnung mit einem großen Festgottesdienst im Hofe des Berliner Schloßes. Am 12. März nach den Anordnungen der SA, des Stahlhelms und des Kampfbundes teil. Die Redebühne wurde von Pater Schüss gehalten. Anschließend zündeten die Truppen auf die Schloßfreiheit hin aus und nahmen dort Parade mit musikalischer Begleitung. Die Ehrenkompanie von den Tabakern, die auf dem Platz. Der Stadtkommandant von Berlin hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages auch für die deutsche Reichswehr hinwies. Er erwiderte mit einem Spruch auf das deutsche Vaterland und den Reichspräsidenten. Während die Musik das Deutschlandlied spielte, das die Tausende mit enthusiastischen Gesängen mischen, wurden unter dem Geläut der Domorgeln von 21 Bataillone des Artillerieregiments V 2 Salutschüsse abgegeben.

Mächtiger Fackelzug in Berlin.

Die ganze Stadt auf den Beinen. In Erwartung des Fackelzuges hatten sich schon von 18 Uhr abends ungeheure Menschenmassen im Innern der Stadt begeben. Jeder Verkehr war lahmgelegt. Trotzdem brachten alle Verkehrsmitel ununterbrochen mehrere Tausende der Fackelzueher in das Stadtbild. Um 19:30 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. SA, SS, Stahlhelm, Abteilungen des Kampfbundes junger Deutschnationaler, des Kampfbundes des WMA, und die städtischen Korporationen bildeten einen unübersehbaren Zug. Immer wieder schallten laut Heil- und Hohelied. Gegen 20:30 Uhr erreichte die Spitze den Platz an der Staatsoper. Hier durchbrachen die Zufahrten die Abperrungen, so daß der Zug ins Ziel kam. Die Fackelzueher, die an den Fackeln lebendiger, vorbei am Ehrenmal, während des ganzen Tages das Ziel unerschütterlich zueinander gewiesen war. Die Zusammenkunft schien noch gemächlicher zu sein. Gemeinsam aus Auge, Handen die Menschheit auf ein Haupt, Geraden Lebensgefährlich war das Gedränge, insbesondere auch am Potsdamer Platz und den anliegenden Straßen. Als der Fackelzug hier anlangte, führte die begehrteste Menge plötzlich das Columbushaus, einen großen Geschäftszentrum am Potsdamer Platz,

um die langen Reihen der des unteren Stockwerkes zu betreten. Als auch an anderen Stellen des Platzes die polizeilichen Abperrungen durchbrochen wurden, bildeten sich sofort Sperren aus SA-Regimenten und Zufahrten, die den Verkehr einengen und aufrechterhalten sollten. Es wurde ein lautes wüßte der Fackelzug, bis er schließlich am Bismarck-Platz sein Ende fand.

Gang zu den Kameradengräbern

Hinter nicht beim katholischen Gottesdienst. Mithil wird mitgeteilt: „Die katholischen Bischöfe von Deutschland haben in der jüngsten Vergangenheit in einer Reihe von Erklärungen, nach denen in der Praxis seitens der katholischen Geistlichkeit gehandelt wurde, Führer und Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als Verräter der Kirche bezeichnet, die nicht in den Genuss der Sakramente kommen dürften. Diese Erklärungen sind bis heute noch nicht widerrufen und es wird auch seitens der katholischen Geistlichkeit weiterhin danach gehandelt. Infolge dessen soll sich der Kanzler zu seinen Schwestern nicht in der Lage, am katholischen Gottesdienst in Potsdam teilzunehmen. Der Kanzler hat während der Zeit der Gottesdienste zusammen mit Reichsminister Dr. Goebbels, auf den dasselbe zutrifft, die Gräber seiner ermordeten Kameraden auf dem Friedhof in Berlin besucht. Er legte dort einen Kranz nieder mit der Aufschrift: „Meinen toten Kameraden.“

Das Potsdamer Glockenspiel als Paukenzeichen des Deutschlandenters.

Vom Mittwoch, den 22. März ab, wird der Deutschlandenters ein neues Paukenzeichen führen, nämlich die ersten Klänge des Glockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche, um den Sinesen die demütigen vom Deutschen Rundfunk aus Potsdam übertragene Feierlichkeiten des 21. März 1933 zu erinnern.

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß die Dienstleitung tragenden Zollbeamten von jetzt ab die schwarz-weiß-rote Kokarde der Vorkriegszeit zu tragen haben.

Neue Bücher.

Hitler regiert. Die neuen Männer wie sie wirklich sind. Von Hans Wendt. Mit 14 Porträtszeichnungen von Fritz Drescher. E. S. Mittler & Sohn Verlagshandlung Berlin SW. 68. Genau zum Reichstagsantritt, also äußerst aktuell, erscheint eine fesselnde und aufschlußreiche Schrift über das neue Reichskabinett „Hitler regiert“. Sie baut auf dem Aufgabenergebnis vom 5. März auf und umfakt alle Kabinettsmitglieder einschließlich des letzten ertemantten Propagandaministers Dr. Goebbels. Der Verfasser, Hans Wendt, ein politischer Kreiler sehr bekannter junger Berliner Journalist, zeigt die neuen Männer an der Arbeit aber so, wie sie wirklich sind, also weder vom Standpunkt unbedingter Verherrlichung noch von dem Standpunkt der Hürdeleider der geschäftlichen Belämpfung. Darum ist ein Buch entstanden, das sehr reizvoll wirkt, weil es in der Darstellung so neutral und objektiv ist wie nur irgend möglich, und weil es dennoch von genuiner Kenntnis der Zusammenhänge zeugt. Auch der Menschenkenntnis wird die Schrift, in der sich die dramatischen Lebensläufe Hitlers und seiner Mitarbeiter wie zu einem spannenden Roman zusammenfinden, mit Interesse lesen. Sie läßt aus der Schilderung und dem Wissen der neuen Männer vieles, was sich den Anhängern bisher nicht so klar bewußt geworden sein mochte, anschaulich hervortreten. Der eigene Charakter des Buches das mit seinen 118 Seiten einen recht fülligen Eindruck macht, wird unterföhren durch die künstlerischen Porträtszeichnungen.

Eigenum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg. Schriftleitung: 4. Reichsstraße 1 eitung und verantwortl. für den Zeitungsdienst: 2. Reichsstraße 1 eitung für den Anzeigenenteil: Erhard Schmidt, beide in Merseburg.

Spionage unter „Marie Luise“.

Englischer Leutnant in London unter Anklage.

Ein aufsehenerregender Prozeß wegen verrats militärischer Geheimnisse an ausländische Mächte wurde gegen den Mädrigen Leutnant Norman Wallace-Zemur von englischen Geheimdienst-Beamten durchgeführt. Leutnant Wallace, der seit mehreren Wochen in Londoner Tower gefangen gehalten wurde, soll in erster Linie mit Berlin in Verbindung gestanden haben. Mehrere verschiedene Anklagen werden gegen ihn erhoben, die sich auf den Verrat oder den verschleihten Verrat militärischer Geheimnisse, die Angaben über englische Zugs, Panzerwagen, automatische Gewehre, Exerzitation von Tankabteilungen usw. erstrecken.

Das Kriegsgericht gab verschiedene Proben aus dem Briefwechsel des Angeklagten. Der am häufigsten genannte Briefschreiber ist ein offener Dichter Waldemar Oberst in Berlin, dessen Name später in Doh ungedeckt wurde und der vom Gericht als ausländischer

Geheimagent verdächtigt wird. Andere Briefe waren mit Marie Luise unterzeichnet, während Leutnant Wallace seine Schwestern oft mit Alfons Portz unterföhren. Wie diese Briefe haben jedoch einen völlig harmlosen Inhalt und drehten sich um private Zusammenkünfte oder dergleichen. Einer enthielt fünfzig englische Pfund in Kaufnoten. Leutnant Wallace behauptet, daß Marie Luise ein zwanzigjähriges deutsches Mädchen sei, mit dem er ein Liebesverhältnis gehabt habe. Diese Marie Luise habe ihm insgesamt 90 Pfund geschickt. Nach Wallices Angaben war das Geld teilweise für eine Reise auf dem Dampfer „Venezia“ nach Deutschland bestimmt, da sie ihn zu sehen wüßte. Der Flugelotte war jedoch nicht imstande, die Adresse oder den wirklichen Namen des Mädchens anzugeben. Dem Ausgang des Prozesses, dessen Anklagepunkte noch sehr im Unklaren liegen, sieht man mit größter Spannung entgegen.

Ember
die neue 3/8 Zigarette

leicht u. mild eine Höchstleistung. Mit bunten Künstlerbildern, Seefahrt, Luhtot, Geschichte der deutschen Seeschiffahrt u. den deutschen Kolonien

flach - Gold
flach - Orange
flach - Kork

Aus der Heimat

Von einem Laikano tödlich verletzt.

Schleien. Am Montagfrüh wurde die Ehefrau Charlotte Meitel von hier, die sich mit dem Fahrrad auf dem Wege nach Galle beand, auf der Laubhader Straße am hiesigen Schleien und Böhndorf von einem Fernfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in das Städtische Krankenhaus gestorben ist. Der Fernfahrer, dessen Unfall auf die beiden den Unfall gar nicht bemerkt hatten, fuhr ohne zu halten weiter.

Gewitter und Sturm.

Harz. Schon am vergangenen Sonntag überzog ein Gewitter, verbunden mit Regen und Hagelkugeln, die hiesige Gegend. Doch Montagmorgen gegen 4 Uhr kam wiederum ein hartes Gewitter. Erfolgreicher Sturm, Regen und Hagelkugeln wütheten eine Zeitlang. Es war, als wenn die Häuser umgerissen würden. Zum Glück sind das Unwetter schnell vorüber.

Bernierode. In den Morgenstunden des Montag tobten über der Stadt Bernierode schwere Stürme, die von Gumpels und Regenauern begleitet waren. Viehstark wurden auch Blitze beobachtet, denen hartes Donnergeroll folgte.

Diebe erbeuten 700 Mark Spargelbeer.

Reinholdungen. Diebe drangen durch ein Fenster in die Wohnung des Arbeiters Adolf Gröning ein und durchstohlen Schmuck und Ausrüstung. Außer einer Anzahl Wäsche liefen noch über 700 Mark Geld in die Hände der Diebe, das von den Töchtern geklaut worden war.

Vom Bruder unter ein Auto geflohen

Schlieben. Von einem schweren Schiffschiff wurde die Familie des Handelsmannes Karl Köhler getroffen. Als die siebenjährige Tochter mit ihrem Bruder eine Spargelbeer erbeuten wollte, hängelte der Bruder seine Schmeißer und ließ sie an, wobei das Mädchen so unglücklich zu Fall kam, daß es unter den Anhängen eines in diesem Augenblick vorbeifahrenden Traktors geriet. Der Fahrer trieb seine Schuld. Ein Arzt brachte das schwer verletzte Kind in das Kreis Krankenhaus, wo es bald seinen Verletzungen erliegen ist.

Todessturz mit dem Segelfluggzeug.

Büchel bei Jena. Am Goldberg kürzte ein Seebender aus Aerndorf stammende Student Albert Schäfer mit dem von ihm gekauften Segelfluggzeug ab. Das Ringen wurde gerätlich. Schäfer mußte nach Jena in die Klinik gebracht werden, wo er in der Nacht zum Montag seinen schweren Verletzungen erlag.

Ein Monat Gefängnis für Schwarzrolbold

Saalfeld. Jüni Reichsbannerleiter als Röhrl tragen noch in den letzten Tagen die Reichsbannermütze mit der schwarz-rot-goldenen Axt. Sie hatten sich deshalb vor dem Schnellrichter zu verantworten und erhielten ein einen Monat Gefängnis.

Schweres Unglück bei einem Fabrikbrand.

Explosion in der Maichowitzer Dachpappenfabrik. — Drei Arbeiter und 11 Feuerwehrleute schwerverletzt.

Stahlfurt. Dienstag vormittag entstand durch Uebersehen einer Zerpflanze und Explosion der Feuerung in der Dachpappenfabrik Maichow-Reposchdahl ein großer Brand in der Feuerberarbeitungsanlage. Umgehende Maichowpöhlen mit umhüllenden Flammen waren meistens sichtbar. Es mußten die Feuerwehren von Stahlfurt, Reposchdahl, Neundorf und Heilungen eingesetzt werden, um des Feuers Herr zu werden. Nach großer Mühe gelang dies. Aber mitten in den Arbeiten ereignete sich eine Explosion, die großes Unheil anrichtete. Drei Arbeiter und elf Feuerwehrleute erlitten an Teil schwere Verletzungen; sie liegen im Krankenhaus Reposchdahl. 11. a. ist auch Branddirektor Hellmann schwer verletzt worden.

Von dem Brand gibt folgender Bericht Einzelheiten:
Es liegt Wasser. Wohl wird dem Brand, der durch Uebersehen einer Zerpflanze entstanden ist, nur durch die modernen Schuttmittel zu weichen gegangen, aber das geringe Element läßt sich nicht bändigen. Hausböden schlagen die Flammen. Wegen des Wassermangels sind die Gebäude in tiefer Gefahr. In einer Entfernung von etwa einem Kilometer wird die Stahlfurter Motorpflanze aufgestellt, die nun das Wasser an eine zweite Motorpflanze, die in der Nähe der Fabrik aufgestellt ist, herandrückt. Bald nachher sind die Abteilungen der Nationalität und die des staatlichen Arbeit-

dienstes heranzu, um Abwehrmaßnahmen zu treffen, denn es besteht Explosionsgefahr. Zu Tausenden sind die Einwohner aus der ganzen Umgebung herbeigeeilt, um den Schaden zu beseitigen. Pflötzlich ereignet sich eine Detonation die Luft. An der Detonation ist eine gewaltige Explosion erfolgt. Ruckartig hebt die Stahlfurter Fabrik. Bald legt sich die Wirkung der Explosion. Autos des Knappschicks Krankenhauses und der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz laufen herum. Die Opfer der Explosion zu beseitigen. Dem Knappschicks Krankenhaus in Reposchdahl mußten zugeführt werden: der schwerere Branddirektor der Reposchdahl, Herr, Herrmann Hellmann, sowie die Feuerwehrleute Sonntag und Wieseemann Vater und Sohn, außerdem die beiden Arbeiter Peter und Valert. Im Stahlfurter Krankenhaus sind untergebracht die Feuerwehrleute Franz Koch, Gustav Altsleben und Ernst Seidel, die Arbeiter Leopold Hänge und der Stahlfurter Feuerwehrmann Albert Weber, sämtlich aus Neundorf, ferner die Feuerwehrleute Richard Schuler und Hermann Wenzel aus Reposchdahl. Der Arbeiter Ernst Hampe aus Neundorf, der ebenfalls dem Stahlfurter Krankenhaus zugeführt wurde, konnte in seine Wohnung entlassen werden.

Stundentlang stehen die Rauchwolken in östlicher Richtung, bis nach 2 1/2 Stunden die Macht des Feuers soweit gebrochen ist, daß an ein ernsthaftes Abblösen der Gebäude gedacht werden kann.

Der Schaden an den Fabrikgebäuden und den Anlagen ist groß.

Der rote Diktator wird aus der Schule gejagt.

Rektor Rückerts Aushäng und Ende. — Brieflein im Aftenkraut. — Ein Diebstahl in der Woche.

Galbe a. d. S. Die Welle der nationalen Erhebung hat nun auch den Rektor Richard Rückert an der hiesigen Elementar-Hauspflanzschule. Morgens um 9 Uhr erschienen vier SA-Männer in ihren braunen Uniformen im Amtszimmer des roten Schulmannes und befahlen ihm, sofort die Schule zu verlassen. Zu einer Entschuldigungsrede hatte er keine Zeit, er mußte sich sofort zurückziehen. Die vier SA-Männer gingen in den Schulhof und schlugen die Tür des Rektorzimmers auf. Dabei wurde eine ein Zentner Druckmaschine gefunden, durchweg sozialistische Zersetzungsmaterial.

Die Sozial-Diktator dachte, geht aus folgenden Gründen: Die Galben Schulen werden seit längerer Zeit unter Aufsicht der SA-Männer zu stehen sind, wodurch die hiesigen Braunkohlenarbeiter, die jedoch eine verminderte Leistung haben. Während nun die großen Klassen sich mit dem beiseitigen Brennholz begnügen müßten, hatte Rückert dafür Sorge getragen, daß der Schulleiter seines Zimmers nur mit Brieflein angefüllt sein durfte. Weiterhin hatte er das untere Dach seines in Dienstzimmer befindlichen großen Aftenkrautes mit Brieflein vollgewand. Er wollte nicht merken. . .

Schwere Diktator erwiderte erst bei Beginn der Revolution sein totes Geiz. Er wurde

sozialdemokratisch und mit diesem Augenblick begann sein Aufstieg. Zunächst betätigte er sich als Führer der sogenannten Aktionsausläufer. Dann gelang es ihm, sich als Rektor präsentieren zu lassen. Die Volksherrschaft lehnte ihn jedoch, den sie sehr genau kannte, ab. Es mußte ihm nicht. Er wurde ihr durch die Regierung abgenommen. Bald empfing er die neue, neuorganisierte Volksherrschaft als ungeliebter Herr. Er wurde nebenamtlich Lehrer an der gewerkschaftlichen Fortbildungsschule, Leiter an der kaufmännischen Berufsschule, unterrichtete daneben an der SA-Elementar-Hauspflanzschule mit 200 Schülern die hiesigen Schülern mit 200 Schülern, Diktator und ließ sich zum Kreisjugendpfleger wählen.

Überall, wo es etwas zu verdienen gab, lag der rote Rektor. Er kaufte sogar Karlen für einen Kaufmann in der SA-Elementar-Hauspflanzschule an, um alle seine Ausgaben durchzuführen zu können, mußte er natürlich Zeit haben. Daran hinderte ihn natürlich die Arbeit in der Schule. Aber auch hier mußte er Nat. Er legte es einfach durch, da er nur vier Stunden in der hiesigen Unterricht zu erteilen hatte.

Er war der Diktator von Galbe und blieb es auch, nachdem er sich mit einem feinen Lehrer und einem anderen Rektor geflüchtet hatte. Der zweite Kampf geschah während der großen Pause auf dem Schulplatz vor

den Augen sämtlicher Kinder. Nun endlich befehlte die SA diese unpassende Verhältnissen, trotzdem der starke Mann verurteilt hatte, seiner Partei den Rücken zu kehren und sich bei der SA-Mitgliedschaft anzuschließen zu lassen.

Zurückgetreten.

Stramondra (Gartberg). Mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse hat Bürgermeister Matthes sein Amt zur Verfügung gestellt. Matthes handelt von dem Ende seit dem Jahre 1919 vor.

Vor Straßenumbenennungen.

Nordhausen. Die Rechtsanwältin Eling, der Führer der hiesigen NSDAP, mittel, sollen hier mehrere Straßenumbenennungen erfolgen. Der Marktplatz vor dem Rathaus soll in „Adolf-Hitler-Platz“ umgetauft werden; die Promenadestraße soll zur Erinnerung an den Tag der Bildung der nationalen Regierung den Namen „Straße des 30. Januar“ erhalten; die nach Bismarck und Rathenau benannte Strobenstraße am Neuen Friedhof werden „Schlageter-Ring“ heißen; die Friedrich-Ebert-Straße soll den Namen Hans Volbs tragen, des Sohnes Nordhausens, der bekanntlich während des Weltkrieges in England erloschen war; und schließlich soll die Grimmei-Allee in Dorf-Weiß-Allee umbenannt werden. Weiter soll der Reichsfeldherren Adolf Dittler getauft werden, das Ehrenbürgerrecht Nordhausen annehmen. Die NSDAP wird in der ersten Sitzung des neuen Stadparlamentes die entsprechenden Anträge stellen.

Bauit während der Schüleraufführung

Benitzsch (Zhr.). Hier entstand, während die Einweihung zum großen Teil einer Schüleraufführung bemohnte, in einem Saale der hiesigen Volkshochschule, in dem Saal, brach eine schwere Brandkatastrophe. Die Hauswirtschaftsfrau Bauerbach sprang auf die Bühne und suchte die Leute zur Weichenheit zu bringen. Auch die beiden Lehrer stellten sich der Katastrophe entgegen. Unterbreifen hatte der Stuhl der zum Ausgang drängender Menge auch Tische und Stühle ergreifen und wälzte sie mit sich fort. In diesen Unmut pläzte nun auch noch das Feuerbrenn hinein und das Licht im Saal ging aus. Gelpelstich löste der Feuerbrenn vom Brandplatz in der dunklen Saal hinein. Im Ausgang des Saales zum Treppenhause flaute sich die Menge, und schon wipelten die ersten über die im Saal mitgeführten Tische. Schmerzes Hüllungen wurden im Treppenhause waren die Kinder sicher von der Erweichung zu Boden getreten worden, wenn nicht die Frau des Wälders Wrennd, der eigenen Gefahr nicht achtend, die von der Menge mit unerschütterlichem Mut ergreifen und in einen Seitengang geschleudert hätte. Nach der ersten kostspielig entleerte der Saal in Ruhe. Am nächsten Morgen bot er ein Bild wie nach einer Schallkugel. Die Tische und Stühle waren umgeworfen, und auf dem Boden lagen Müll und Gammelschüssel, Hüte und Regenmäntel, Handtaschen und zerbrochene Gläser und dazwischen waren große Lagen von Bier. Sogar der Brautwerbrater hatte alles im Saal gelassen. Am Morgen war sein Not voller verletzter Brautwerber.

Delitzsch (Hansbuchung). Donnerstagabend und Sonntag früh fanden in den Schöbergärten am Wasserwerk Hausbuchungen statt, über deren Ergebnis noch nichts bekannt ist. Die Hausbuchungen (Geheimnis, das in der dortigen Laubentfaltung, wo bisher die rote Fahne den fast einzigen Fahnenstapel bildete, Waffen verdeckt gehalten wurden.

Das Glück der Ute Uphoff

Abenteuer-Roman von Lutz von Bollanden

Verdruckerechte durch K. Kinkik, Halle (S.)

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Ein ungueter Blick trat ihm. „A — also da war die Stelle, wo er zu liegen war.“
„Das mich einmal nachdenken. Ja — so wird es gehen. Weißt du, ich werde Gertrude einladen, mit mir die kleine Jagdpartur zu machen. Ja werde heute noch zu Mr. Burland gehen und ihn bitten, daß er Gertrude mit mir gehen läßt. Er wird es nicht ablehnen. Gehe du an Bord der „Modern“, ach, hast du Zeit genug, dich mit Gertrude auszusprechen.“
Wolff küßte ihr die Hand. „Du bist gut. Ute. Ja, möchte ich, daß du dich noch befinden würdest. Du kommst dein eigenes Ich nicht zu verlernen. Wenn du würdest, was du mir mit deinem Herzen geben. Wäre es doch erst Nacht. Man wird mich hier doch nicht entdecken.“
Er war plötzlich bezaugt um seine Sicherheit.

eine unglückliche Verkettung von Umständen war. Seine Pantalonie ging sogar so weit, zu laufen, daß Gertrude vielleicht gar mit ihm ging. Warum sollte es nicht möglich sein? War sie doch seine Frau.
Ute dachte gar nicht daran, Gertrude Burland mit auf die „Seeflower“ zu nehmen. Wenn sie Wolff nur erst dort hätte, dann würde sie schon eine Ausrede finden. Sie konnte ihn sagen, daß Gertrude krank sei. Daß der Schreck sie aufs Krankenlager gerufen. . .
Für ihre Ungeduld verging der Tag wie so langsam. In den Möglichkeiten ging sie nicht hinunter. Sie ließ sich bei ihrem Manne mit Kopfwehser entschuldigen und ließ sich im Essen im Zimmer verzeihen. Auf diese Weise konnte sie ihren heimlichen Göttingen etwas zu essen geben.
Nach dem Lunch kam David Warshall nach oben und erkundigte sich nach dem Geraden seiner Frau. Sie war sehr liebenswürdig, aber außerordentlich, sich mit ihm zu unterhalten. Das Zimmer war verdonnert, und Warshall empfahl sich bald.

Im Van von Sen Franziska.
Endlich lart die Sonne. Der Himmel flamme in tiefem, warmem Rot und hing eine kleinen Rubin über der Stadt. Nicht lange würde das wunderbare Schauspiel. Nach dem die Nacht und hüllte die Straßen und Plätze in ihren schwarzen Mantel.
Als die Dunkelheit vollkommener war, verließ Wolff das Haus. Nap ging einige Schritte vor ihm. Er hielt sich im Schatten und ging durch kleinere, wenig beleuchtete Seitenstraßen.
Als sie an den Hafen kamen, blieb Wolff

einen Augenblick stehen. Mit tiefen Jüngen a — die herbe Seelast. Ein „Vorbei“ kam es dann an allerlei Fahrzeugen. Vorbei an schwankenden Stegen, die hinauf auf die Schiffe führten. Endlich waren sie bei der schmucken Jagd, die David Warshall in der Ute Uphoff für seine eigene Frau ausgespart hatte.
Nap überreichte dem Kapitän einen Brief der Herrin. Nach ein paar Worten mit Wolff und Kapitän Burns dem Steward den Auftrag, den Betrag in eine der für Gäste bereitgestellten Kabinen zu bringen.
Aufmerksam warf sich Wolff in einen Korbfuß, während Nap einige Sachen eintrug.

Wolff schloß die Augen. Er hatte in der letzten Nacht in der Jagd nicht geschlafen. Er beschloß sofort zur Ruhe zu gehen.
Da kam der Steward noch einmal. „Wünscht der Herr noch etwas?“ fragte er höflich. „Niemand?“
„Nein.“
„Nein.“
Nap ging mit einem Blickling und einem Kapitän Burns hinaus und verließ die Jagd. Der Steward der Herrin lautete so.
„Wie Ute geplant, so vollzog sich am anderen Tage alles. Um zwölf Uhr kam sie selbst, aber — allein.
Wolff sagte gar nichts, nur seine Augen redeten.
Als sie sich dann im Salon gegenüberstanden, sagte Ute: „Es tut mir leid, Wolff, aber ich konnte mein Verprechen nicht einlösen. Gertrude ist krank.“
„Gertrude ist krank?“
„Um Gottes willen: krank! Und ich bin hier, ohne mich um Sie zu kümmern. Das mich zurück, ich muß Sie Wolff.“
Ute verlor die Geduld. „Selbst kein Narr, Wolff! Was willst du denn eigentlich?“
Wolff würde keine drei Strafen weit kommen, und man hätte dich wieder. Im übrigen ist Gertrude nicht sehr krank; ein wenig ungenommen von der Aufregung der letzten

Nacht, das ist alles. Aber wenn sie auch ernstlich krank wäre, was wollest du dorthin? Komm du helfen? Was geht es dich auch an?“
„Was es mich angeht? Wen sonst sollte es etwas angehen, wenn nicht mich? Daß du es weißt, Gertrude ist meine Frau!“
Ute lächelte zurück. „Du bist wahrhaftig!“
„Ist sie kalt.“
„Wenn ich es wäre, mir wäre wofür. Glaube mir doch, Ute. Es ist so. Ich wollte mit Burland sprechen, er wies mich ab. Wenn abend verläßt ich es noch einmal, er ließ sich auf nichts ein. Ich bin um einen Tag, den er gewährt. In den wenigen Minuten, die ich während des Tages draußen war, ist Gertrude meine Frau geworden. Alles war vorbereitet. Im Zimmer gegenüber lag der Steward. Mein Hand hat mir gegeben. Begreifst du nun, weshalb ich zu ihr will?“
„Wie war auf einen Stuhl gefallen. Sie war tot.“
„Aber das ist ja nicht möglich! Nicht möglich!“
„Und doch ist es! Verzeih mir, Ute, wenn ich dir noch tun möchte.“
„Allo! Ich ließ dich daran kann ich sehen, daß du mich nicht ablehntest. Niemals hast du soviel um mich angeht.“
„Du bist ungerührt. Ute! Doch immer dich du für mich die beste, die ich meine Frau, die ich liebe, aber —“
„Ich kann nicht dafür, daß Gertrude mir mehr ist als mein Leben. Sie hat ein Neues in mein Leben gebracht.“
Die Schwärze war bei Ute rasch vorüber. Sie stand auf.
(Fortsetzung folgt.)

Ein Seefahrer verlor täglich 200 Pfund Sen, Meis und Hüben.

Von zehn Haushaltungen in Amerika haben mindestens acht einen Hund, eine Katze oder irgendein anderes Haustier.



„Ich bin ja nur ein Moorcarpfen...“

„Zwanzigtausend das „M.-F.““

Filmen ist nicht so sehr leicht.

Ein Besuch im Tonfilmatelier bei Eilian Harvey.

Mein größter Wunsch war, Filmhochschülerin zu werden. Alle Zanten haben immer gesagt, wie schön ich tanzen kann. Jeden Film, der für Jugendliche freigegeben war, hatte ich gesehen. Ich wollte es mir herzlich vor, auch einmal mein eigenes Kino zu haben, jeden Tag machen zu können, was ich wollte, alles zu bekommen, was ich nur wollte — und die herrlichen Kleider!

Von meiner Mutter wurde ich, daß Schauspielerei immer bei der ersten Aufführung Blumen bekommen und Schmuckstücke.

Das alles wollte ich auch haben. Zu ein bißchen graulte ich mich auch vor der großen Arbeit in jedem anderen Beruf und fand es viel einfacher und bequemer, Filmhochschülerin zu sein.

Eines Tages sagte mir meine Mutter, sie würde mir etwas sehr Schönes zeigen. Wir würden zu einer Filmaufnahme gehen, in der Eilian Harvey Filme würde. Den ganzen Tag konnte ich an nichts anderes denken und war sehr gespannt.

Die Filmproduktionen wurden auf dem Dach eines Gebäudes gemacht. Wir gingen gegen 5 Uhr hin. Man erklärte uns, daß die Sonne ausgenutzt wird und deshalb mit einer Stunde Pause von 9 Uhr morgens bis mindestens 7 30 Uhr abends durchgearbeitet werden müßte. Die Sonne brannte aber auch. Unten auf der Straße merkte man es nicht so stark, aber hier oben war es glühend heiß. Dann brannten bei den Aufnahmen immer die Rollen-Kameras, die Kopfhörer machten.

Der Film sollte in drei Sprachen gedreht werden. Die Herren wechselten nach der Sprache, aber Eilian Harvey blieb in deutschem, englischem und französischem Text. So mußte ich bei allen Aufnahmen dabei sein. Sie hat mir so leid getan! Sie ist gar nicht viel größer als ich, aber auch nicht viel kleiner und ich bin doch erst 15 Jahre alt.

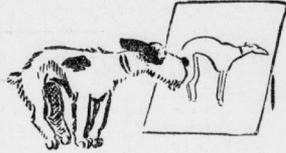
Dann wurde sie ein ganz feines Kostüm an, in dem ihr hübsch sehr alle war und ihr Haar durfte nicht ein ganz klein bißchen anders fallen. Darum mußte sie immer den Kopf nicht halten. Natürlich war sie für die Aufnahme geschminkt. Als sie nun so mächtig müde war, durfte sie sich an niemandem anschauen, sonst wäre Haar und Schminke in Unordnung geraten. Sie konnte sich kaum noch aufrecht halten, so müde war sie. Und wenn es hier: „Halt dich, Ailiana!“ dann mußte sie wieder lachen und singen und durfte nichts von ihrer Müdigkeit merken lassen.

Jede Einstellung wurde sechs bis siebenmal wiederholt. Immer hatte der Regisseur noch etwas auszusprechen. Ich hätte schon lange aufgeben und angefangen zu weinen vor Müdigkeit. Nur vom Singen wurde ich nicht müde. So war der kleine Hund, der mitginge, war schon wunderbar. Er hatte sich einfach auf den Boden und wollte nicht mehr aufstehen. Und dann erzählte uns ein Belehrender, daß auch noch in der Dunkelheit Produktionsfilme gemacht würden. So kommt die arme Eilian Harvey gar nicht zur Ruhe! Was tut sie nun mit ihrem vielen Geld? Ihr kleines Auto fand den ganzen Tag über vor der Tür, und sie konnte nicht fahren. Wenn sie nach Hause kommt, ist sie bestimmt viel zu müde, um noch kleine Kleider anzuziehen und fortzugehen. Sie wird sich dann wohl viel lieber ins Bett legen und sehr ärgerlich sein, wenn sie zu einer ersten Aufführung gehen muß. Dann können wir für auch alle Blumen keine Freude machen.

Als ich dann mit Mutter wieder unten war und wir nach Hause fuhren, war ich sehr müde, aber kurz bevor ich einsteige, mußte ich ihr noch sagen: „Mein Mamma, Filmhochschülerin will ich nicht werden. So werde ich schon lieber etwas, wobei ich ein bißchen machen kann, was ich will und nicht mir immer ödes, was die anderen wollen!“

Hilke Schumann.

Die schlaute Lina . . .



„Sipps nicht dies Bild des Hundes, das „Zeusel“, denkt er, „in der Köber schick! Ich' ich meinen Hund nicht ein. Köhnt' ich grad so istant auch sein. Dann mach ich noch den Rücken trumm Und geh' auf Krallenpögel! — Zu dumm, Daß ich zu all dem zu foul bin, denn geru Bär' ich modern!“

Wollen wir mal lachen?

„Hast du schon das Bild von mir gesehen, Fritz?“

„Nein, zeig' doch mal her! Du, da bist du aber ausgezeichnet getroffen!“

„Ja, nicht wahr? Und dabei ist es das erste Mal, daß ich mich fotografieren ließ!“

„Sie, Herr!“ ruft der Schnopmann den Autofahrer an, „halten Sie gefälligst an! Sie können Sie denn hier mitten in der Stadt so talen!“

„Gottschuldig Sie bloß, Herr Wachtmeister, daß der Klägliche, aber ich habe nur noch so wenig Benzin im Motor, daß ich mich

so schrecklich beeile, noch vorher nach Hause zu kommen, ehe der letzte Tropfen verbraucht ist!“

„Herr Professor, Sie wollten uns doch heute nach dem Gehirn erschaffen!“

„Ja, ja, Kinder, morgen vielleicht! Heute habe ich was anderes im Kopf.“

Leiseübung.

Wer von euch ist imstande, die nachfolgenden Sätze von hinten nach vorn richtig abzusprechen?

1. Nhets nie, Isör nie Bank nie, Has.
2. Eni eludreg ledi ehla.
3. Tiez dne guj, red Sua, tiez dne guj, red Sua.
4. Eni emchi Eid, tieh eri.
5. Muab nedall migas neltöw nie.
6. Nu arg negrom ieb suanh tieh.
7. Eni Ella Th; cinchin idmas nie.
8. Ne Lhot seg sich abas uns hcol.

Zum Kopierbrechen.

Was für Räume wachen nicht? Was für Kräfte flozen nicht?

Er wird gefeiert nach des Kampfes Siege, Sie an der Spitze!

- 1 2: es ist in deinem Geiß enthalten;
 - 3 4: es ist auf dein Geiß der manches Kleid;
 - 1 2 3 4: laß es dir nie verfallen
- In alle Zeit und Ewigkeit.

Keiner spricht zuerst . . .

Wer kennt diese hübsche Geschichte?

Es waren einmal zwei Männer, die waren so artig, daß sie die Schuhe an einem Stuhl über die Schulter nahmen, als sie sich gegenseitig auf die Wanderschaft begaben, um keine Stiefelstopfen abzumischen! So wanderten sie denn hin durch die Welt, und überließ einander in Entzünden von Müdigkeit, zu sparen. —

Eines Tages begegnete ihnen eine alte Sechlerin. Die sprach sie an und stellte ihm eine milde Gabe. Die beiden Geizigen gingen morlos vorüber. Aber die alte Bettlerin ließ sich nicht durchgehen. Sie ließ den beiden so lange nach, bis ihnen die Geduld riß. Jeder griff in seinen Rucksack. Der erste schenkte ihr einen angekauften Apfel, der zweite ein Stück trockenes Brot.

„Nun laß uns aber in Ruhe!“ sagten sie da.

„A, meine arbeitsfähigen Spender“, rief die Alte und machte eine übertrieben tiefe Verbeugung, „laßt mich auch wenigstens danken. Ihr sollt nicht glauben, daß ihr eure Großmut an eine Hundstunde verwerfen habt. Der Wunsch, den der eine von euch innerhalb der nächsten Stunde auspricht, wird in Erfüllung gehen. Aber der zweite, der sich schwelgend verhält, bekommt das so o p o l l e da von! Aber die Wunsch Erfüllung gilt nur während der nächsten Stunde!“

Damit ging die Alte fischend davon und spielte mit dem Apfel und dem Brotstück Gangball. Die beiden Geizigen folgten einander in die Ferne und mußten nicht, was sie vor Freunde zuerst anstellen sollten. Dann sagte der eine:

„Also rasch, wünscht dir was recht Schönes?“

„Wieso ich? Wünscht du dir doch was!“

Denn jeder wollte natürlich der zweite sein, der den doppelten Gewinn haben würde.

„Also nun red' schon!“

„Ich denke gar nicht dran!“

„Erzähl'!“

„Wah!“

Und dann begann eine handfeste Prügelei.

„Nur noch eine Minute“, sagte der erste mit erstickter Stimme lächelnd.

„Wirst du dir endlich was wünschen?“

Und dann war die Minute und damit die große Wunsch Erfüllung der beiden Geizigen so o p o l l e da. Und sie zogen wieder herzlich weiter in die Welt . . .

Peter.

Ein bißchen Holuspotos.

Das verbrannte Zeigeltuch.

Dieser Trick ist ziemlich aufreucht und erfordert doch nichts anderes als ein wenig Geschicklichkeit.

Du borgst dir in Gesellschaft von einem Freunde ein Zeigeltuch und zeigst es allen Zuschauern. Es ist vollkommen heiß und — hoffentlich — auch warm. Du nimmst es in die feigseltsame Hand und ziehst nur einen einzigen Zipfel davon heraus. Dann entzündest du möglichst umfänglich ein Zirkelholz und — brennst die Zeigeltuch an.

Großes Entsetzen überall! Schnell bemerkt du dich, den Brand zu löschen. Du schlägst die kleine Flamme aus und ziehst das Tuch dann zwischen den Fingern. Wenn du es dann herabgibst — mit der anderen Hand — und ansiehst, ist es heiß und sauber wie zuvor.

Wie macht man das? Man verhält, bevor man den Trick vorführt, einen Zipfel weißen Stoff von einem alten Tischtuch in der Hand. Dann stellt man das geborgte Tuch fest in die Faust und zieht nur den vorbereiteten Zipfel heraus, den man dann anzündet. Bei dem Reiben muß es gar gelingen, das Zipfelchen möglichst tief in der Fingerringel der Hand verankern zu lassen. Außerdem zieht das Tuch mit der anderen Hand heraus, so daß es die leicht fallen wird, das angebrannte Stückchen Stoff in der Holenlöcher oder im Hockfarnel unauffällig verschwinden zu lassen.

„Ich bin ja nur ein Moorcarpfen und bloß vier Zentimeter lang. Und doch hab' ich manche Wünsche. Und ich bitte euch alle, die ihr mich und meinesgleichen gern habt, sie zu erfüllen. Denn sonst muß ich sterben.“

Alle Jungen haben sich schon mal ein Aquarium gewünscht und ich wahrheitsgemäß auch schon mal eins eingerichtet. Wenn die Bewohner dann gestorben sind, haben sie die Sache meist fast gehobt und das Spielzeug mit Ächeln gelassen. Bei diesen Verbindungen sind aber Tausende meiner Verwandtschaft um das Leben gekommen. Ich sag' welche aus meiner vornehmen Verwandtschaft, aus der Familie der Exoten.

Sau unter Haus doch bitte richtig! Am besten hat es die Größe 60x30x30 Zentimeter. Dann nehmt doch bitte richtige, fette Pflanzen erde und macht sie in Wasser. Ich bedeckt sie mit Wasser und schüttet dann den Schmutz, der oben schwimmt, ab. Das macht dreis, viermal. Auf die Blumenerde, die nicht mehr so hoch sein darf, schüttet eine Lage Kies und darauf kommt dann Seeland, der aber nicht ganz hoch liegen darf, sondern an einer Stelle eine Erhöhung haben soll.

Pflanzen pflanzt in die Blumenerde. Der Kies verhindert ihr Ausstreichen. Heber einen flachen Stein auf dem Sand treuen wir uns und ab. Die Größeren wissen sicher schon etwas von der Vermittlung der Pflanzen. Das ist ein chemischer Vorgang zwischen Pflanzen und Fischen. Für die kleineren ist angesetzt, daß man nicht zu viel Pflanzen im Aquarium haben darf, sonst müssen wir erwischen.

Alle Pflanzen, die in meinem Aquarium leben sollen, müssen sorgfältig acerclint

werden. Ihr müßt euch entscheiden, ob ihr Fische oder Pflanzen züchten wollt. Wenn ihr größeren Wert auf uns Fische legt, dann müßt ihr dafür sorgen, daß die Pflanzen nicht ins Schwimmen geraten und uns Fische und Wasser fürnehmen. Vor allem diese clebde Wasserpest solltet ihr uns nicht zumuten!

Wir einfachen Leute brauchen kein geheiztes Wasser wie die Exoten. Aber abgethanen soll es sein. Somit erkranken wir und sterben. Wir sind ja nur so klein. Wenn einer von uns schwimmt ist, dann schwimmt ihm bitter. Er schwimmt dann an der Oberfläche. Wir vertragen es nicht, mit einem Toten in einem Haus zusammen zu leben.

Füllt auch nicht das Glas zu hoch mit Wasser. Wir trinken gern und fallen bei der Gelegenheit leicht aufs Trockene und sterben. Wenn ihr uns züchten vor dem Gehen durch eine Gittern von Suppermann ziehen müßet, gingen alle Parasiten zu Grunde und wir wären euch sehr dankbar.

Wenn ihr gern ein sauberes Glas habt, legt zwei Zentimeter mit hinein. Sie wirken wie die Fensterputzer und fressen alle Algen ab. Wir mögen am liebsten Wasser erlösch. Im Sommer erlösch und im Winter, wenn nicht anders, getrocknete. — Wenn ihr das Wasser wechseln wollt, so nehmt nur abgehandenes. Uns tut so lange in einen kleinen Topf mit dem schwimmigen Wasser. Laßt das Wasser mit diesen Fischen vor dem Gehen durch eine Gittern von Suppermann ziehen müßet, gingen alle Parasiten zu Grunde und wir wären euch sehr dankbar.

Wir haben gern oft frisches Wasser. Es ist ja sozusagen unser Lebenselixier, wie für euch die Luft. Aber bitte erlösch, was nicht durch alle pflanzlichen Fische. Wir werden frant, wenn ihr uns unermittelt in eisfalkes, frisches Wasser legt, nachdem ihr uns vierzehn Tage lang in dem lauwarmen, modrigen Wasser des Aquariums habt schwimmen lassen. Und noch eins: nicht alle klein soll der Raum sein, in dem wir leben!

Und meine letzte Bitte ist, ihr bitte keine Ringelmaier und Krösche mit uns zusammen. Somit dauert die Freude nicht lange. Diese Tiere haben ja kein Mitgefühl. Mitleidlos fressen sie uns auf.

Gieße Jungas, wir haben euch sehr aber mit mollen euer lange bei euch bleiben. Aber bitte erlösch einen kleinen Momenten die bedauerlichen Wünsche. Dann brauchen wir keine Angst mehr zu haben, am Trau nach dem Besuchen der neuen Wohnung die Augen für immer zu schließen.“



Der Zirkus kommt. Scherenschnitt von W. Tacklenbos.

Wir laden ein . . . zur zwanglosen Besichtigung unserer sehenswerten und interessanten **Gardinen-Ausstellung**

in der 2. Etage unseres Hauses. Eine reichhaltige Auswahl entzückender Modelle wird Ihnen
manche wertvolle Anregung zur Neugestaltung Ihres Heims geben

In unserem gleichzeitig stattfindenden

Sonderverkauf **Gardinen - Teppiche**

bieten wir Ihnen besondere Preisvorteile. - Hier einige Beispiele:

Store-Meterware mit breiten Einsätzen . . . 95	Gardinen vom Stück in besond. großer Auswahl . . . 68 58	Schwedenstreifen Indanthren, schöne Streifen- muster, 80 cm breit . . . 68 48
Stores aus guten Grundstoffen . . . 1.45 95	Spannstoffe gute Waschtüchqualitäten . . . 68 48	Dekorationsstoffe schwere Jacquardqualitäten, ca. 130 cm breit . . . 1.95 1.45
Künstler-Gardinen 3teilig, enorm billig . . . 2.95 1.95	Gardinen-Voiles bunt bedruckt, entzückende Muster . . . 1.45	Dekorationsstoffe in den neuesten Ausführungen . . . 3.90 3.25

Bouclé-Teppiche reines Haargarn, besonders schöne Muster ca. 200x300 . . . 18.75	ca. 160x230 . . . 12.75	Wollplüsch-Teppiche gute Qualitäten mit schönen Persemmustern 200x300 . . . 48.00	170x240 . . . 27.00
Bouclé-Teppiche reines Haargarn, besonders schwere Qualität, ca. 200x300 . . . 29.50	ca. 170x240 . . . 19.50	Tournay-Teppiche durchgewebt, hervorragend preiswert . . . 99.00	250x350 . . . 69.00

Ein Ausnahme-Angebot von sensationeller Billigkeit!

Wir kaufen **200 Balatum-Teppiche** (irregulär)
und bringen diese Teppiche zu 3 Sonderpreisen

Größe 150 200 cm	Größe 200 250 cm	Größe 200 300 cm
2.95	4.90	5.90

Comitree

**MERSEBURG
WEISSENFELSER STR. 3**

Tanzschule P. Hoffmann
vormals C. Ebeling
Ein neuer Lehrgang für
**Mittelschüler, Kaufleute
und Lernende**
beginnt am Mittwoch, den
3. April im Strandschützen.
Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr.
Der Lehrgang umfasst die
modernen und alten Tänze
bei mäßigem Honorar. -
Weit. Anmeldungen Schmale
Str. 19 oder vor Beginn im
Lokal. Klassische u. moderne
Tanzaufführung - Steptanz

Seife nur im Fadengeschäft!
garantiert reine, harte
5% Rabatt
Kernseife 1-kg-Riegel zu 40
Pfd. zu 35, 30
Schmierseife garant. rein
25
sowie alle Waschmittel
Franz Wirth
Seifenfabrik Roßmarkt 1 Parfümerie

**Möbel-
haus
Domstr.**
Große Auswahl, trotz steigender
Preise ohne Preiserhöhung!

**Auswärtige
Theater**
Donnerst., 23. März
Stadttheater Halle (6.)
Die Waise (18.45)
Neues Theater Velpzig
21-23
Die Gadasturbin
Altes Theater Velpzig
20 bis 22.30
Die vier Musketiere

**Blobels
Restaurant**
Morgen Donnerstag
Schlachtefest
Februar 2797

**General-
Vertrieb**
bei hohem Verdienst
für dort. Bezirk für
zu vergeben. Nur
Ihre, Feig, Berlin
wollen sich melden.
Erich Weigel,
Hilff, Sachsen.

**Merseburger Gastspiel-Theater
TIVOLI**
Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr:
Deutscher Lustspiel-Abend! Kleine Preise!
"Die Anna-Lise von Deskau"
(Der junge Deskau)
Hilf, Kuffpiel i. 4 Akten v. Herrn. Herrick.
Eintritt: Sonderk. (Samoli): Stammeritz.
Bischl. - Saalplatz - 70. Ermerstr. - 50
Nachmittags 3 Uhr. Schülerverpflichtung:
"Die Anna-Lise von Deskau"

Zur Konfirmation
erhielt ich eine frische Sendung
Sibonine und fülle ich Ihnen die
7/4 Liter. Flasche mit feinem
Juel Samos . . . für 84
Zaccagona . . . 72
Wermut . . . 60
anßerdem:
1a Johannisbeerwein
7/4 Liter nur 50
Walter Schlicht
Thams & Garfs
Niederlagen

**FD Milchvieh-
Auktion**
des Inhaberburger Herdbuchvereins bei
Leipzig in Marktansicht
Dienstags, 28. März 1933
mittags 12 Uhr findet bestimmt statt.
(Bahnhofstr. 12) Reiche Auswahl an best.
Fellungsstieren! Beicht. ab 25. März erbet.
Herdbuchverein Inhaberburger | Oker.

Wilhelm Studders
Gothardstraße 38
Fernsprecher 2864
An- und Verkauf
von
Landwirtschaften
Grundstücken
Hypotheken

Alle, gut eingeführte Krankenversicherung
und einen gelauteten Herrn als
Kaffierer (abgebaut, Beamter bevorz.),
der auch Abschlässe tätigen
kann. Wenno suchen wir dort einen
künftigen **Wohnreiter**. Vorzuziehen am
Donnerstag, den 23. März 1933, in der
Zeit von 10-12 Uhr im **Blau**.

**Geteilte Freude-
doppelte Freude**
So war es schon immer und
so wird es auch bleiben
Ihre Freunde und Bekannten,
wollen Anteil nehmen an
Ihrer Freude und wollen
schnell von Ihnen über frohe
Familienereignisse benach-
richtigt sein. Dies erreichen
Sie bequem, zweckmäßig und
dazu fabelhaft billig durch
die Familien-Anzeige im
MERSEBURGER TAGEBLATT

Die billige Küche
5 teilig mit Aufsichtsch
weiß oder farbig lackiert
118
125.- 138.- 142.-
Mark
Schlafzimmer . . . 250 Mk.
Speisezimmer . . . 285 Mk.
Herrenzimmer . . . 285 Mk.
Teppiche, Stühle, Türen,
Polstermöbel
Auf Wunsch Zahlungsanleihen.
Eichmann & Co., Halle (S.)
Gr. Ulrichstraße 36, Gr. Ulrichstraße 31, Eingang Schulstr.

Suche zum 1. April
1933 einen
Schmiedelehrling
aus achtbarer Fam.
Kost und Logis im
Haue. J. Hentli,
Schmiedemeister,
Wenzelhof, Post
Corbetta.

Schmiedelehrling
Suche zu Ostern od.
früher einen kräftig.
Jungen. Kost und
Logis im Haue.
Otto Rammann,
Schmiedemeister,
Falkenrode (Hartz)

Wirds Umstellung
suche ich Stelle, als
Boloniar
in Kol- u. Feinkost-
handlung, Kenne den
Kol.-Handel von der
Fide auf. Jabe 3 J.
in bekannter Kol-
Groszhandl. acient
1/2 Seugn. stehen zur
Verfügung. Offerten
unter C 2048 Weidj

Meit. Mädchen sucht
zum 1. oder 15. 4.
Stellung
Gute Zeugnisse vor-
handen. Offert. unt.
C 1049 Weidj.

Solides, anständiges
Mädel, Hausange-
helle, 23 J., möchte
einen Polierbeam-
tendenlernen zwecks
späterer

Seirat
Zucht. unt. C 1050
Weidj.

**Wegen Umzug
verkaufe
Grabdenkmäler**
außerst billig
Otto Bielig
Steinmetzmeister und Bildhauer
Domstraße 10
ab 1. April: Weissenfelter Straße 30/22

Todesfälle
Weissenfels
Hermann Werner, 74 Jahre,
Beerbigung 23. März, 14 Uhr
Otto Poltenmayer, Postkaffier,
49 Jahre, Beerbig. 23. März,
16 Uhr
Wilhelm Otto Schuhmachermeister,
79 Jahre, Beerbig. 23. März,
15.30 Uhr
Elisabeth Jacob geb. Lenzner

**Beerdigungsanstalt
„Pietät“**
Richard Diettrich
Merseburg, Sand 18, Telefon 2531
Erd- u. Feuerbestattung
Auskunft wird kostenlos erteilt
Leichenautos • Sarglager
Gerichtsstelle, deutsch. Herolds

Gestern nachmittag verschied nach langere
schwerer Krankheit und dennoch unerwartet
unser Kollege, Katasterinspektor
Otto Chall
in Merseburg
Er hat in selbstloser Weise lange Jahre als
Vorsitzender die Geschicke unserer Bezirks-
gruppe geleitet. Als Freund und Mitarbeiter
wird er unter uns unvergessen bleiben.
Ehre seinem Andenken!
Merseburg, den 22. März 1933.
**Verband preußischer
Katasterobersekretäre und Anwärter
Bezirksgruppe Merseburg**

Durch Gottes unerforschtem Rat ver-
schied am Dienstag, den 21. März 1933,
15 Uhr, mein lieber Mann, unser guter
Vater
Katasterinspektor
Otto Chall
im vollendeten 54. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen
Margarete Chall
und Kinder.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. März,
nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadt-
friedhofes aus statt. Beileidsbesuche dankend ver-
boten. Kranzspenden an Beerdigungsinstitut, Dietrich,
Sand, erbeten.